Kinder mit hohem Unterstützungsbedarf in Volksschulen

Jedes Kind ist willkommen

INTEGRATION VORARLBERG

Warum sollen Kinder mit erheblichen Beeinträchtigungen in Volksschulen lernen? Können sie nicht besser in Sonderschulen gefördert werden? Verständnis für Inklusion kann noch lange nicht vorausgesetzt werden. Wie gut gemeinsames Lernen gelingen und die ganze Schule bereichern kann, zeigt ein Beispiel an der Volksschule Nenzing.

Agnes besucht die erste Klasse nach einem glücklichen Einstiegsjahr in der Vorschule. Heute gehört sie dazu, ganz selbstverständlich. „Anfangs waren die Blicke der anderen Kinder – es sind doch knapp 200 – schon sehr verwundert, bald schon konnten wir uns aber vor HelferInnen nicht mehr retten und so gibt es nun eine Einteilung, welches Kind wann kommen darf, um uns zur Hand zu gehen (Agnes in der Pause schieben, den Treppensteiger bedienen, die Schulsachen in die Klasse tragen, usw.). Es ist genau das eingetreten, was ich mir gewünscht habe: Es ist einfach normal, dass sie da ist. Die Scheu wurde genommen und nun wundert sich niemand mehr über sie oder ihr Anders-Sein", erzählt eine Lehrerin.

Am Morgen wird Agnes von der Mutter in die Schule gerollt, ohne Taxi, ein ganz normaler Schulweg mit interessanten Anregungen. Alltag in der Schule: Agnes genießt es sichtlich, wenn ihr die Erstklässler vorlesen – win-win für beide. Oder, wenn sie vom Stehbrett aus das Klassengeschehen aufmerksam verfolgt. Im Turnunterricht rennt sie mit ihrem Gehtrainer mit – Alltagstherapie der feinsten Sorte. Neben Phasen des gemeinsamen Lernens erhält Agnes individuelle Förderung, während die VS-Kinder ihren Lernzielen folgen.

Häufig entsteht der Wunsch nach schulischer Inklusion im Kindergarten. Viele Eltern, auch die von Agnes, erzählen von der Freude, mit der ihre Kinder den Kindergarten besuchen, von der Selbstverständlichkeit des Umgangs der Kinder miteinander, vom Aufblühen und von Entwicklungsschritten, die durch die vielfältigen Anregungen der nichtbehinderten Kinder initiiert werden. Wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen: Kinder lernen von Kindern, orientieren sich an der Zone der nächsten Entwicklung. Den Nachmittag verbringt Agnes im sozialen Umfeld, zu Hause in der Familie und mit Nachbarskindern.

Damit Inklusion gelingen kann, braucht es zu allererst einen unterstützenden Direktor, einen wohlwollenden Lehrkörper und ein PädagogInnen-Team, das sich der Herausforderung stellt. Von allen beteiligten Personen in Nenzing wird die FIDS-Beraterin als zentrale Drehscheibe genannt. Sie ist erste Ansprechperson für Eltern, Direktor und Lehrpersonen. Sie kennt Agnes bereits seit dem Kindergarten, strukturiert den Übergangsprozess, kümmert sich um passende Rahmenbedingungen, vermittelt in pädagogischen Fragen und gibt dem Schulteam die notwendige Sicherheit. Gute Teamarbeit, Kooperation und viel Austausch sind laut Direktor Fattor der Schlüssel zum Gelingen. Der schulische Alltag ist geprägt vom Zusammenspiel der Klassenlehrperson mit der Begleitpädagogin, die sich für die gesamte Klasse verantwortlich fühlen. Fachkompetent unterstützt werden die Pädagoginnen zudem von der Sehförderlehrerin und einer Logopädin, die beide Agnes individuell fördern und gleichzeitig das Team beraten. Übereinstimmend werden gute personelle Ressourcen als unabdingbar betrachtet, räumliche Barrieren wurden mittels Provisorien wie z.B. einem Treppensteiger überwunden. Für viele ist die kleine Agnes eine Wegbereiterin, eine Türöffnerin für Kinder mit hohem Unterstützungsbedarf – und die VS Nenzing ein Beispiel, das Hoffnung macht.

INTEGRATION VORARLBERG

Mähdle 43
6890 Lustenau

Obfrau: Dr. Claudia Niedermair
T 0664 5329634
integration-vorarlberg@gmx.at
www.integration-vorarlberg.at
claudia.niedermir@inode.at